

Zum Schluß hielt Oberlehrer H. Diederichs einen längeren Vortrag über eine bisher unbekannte Quelle zur Geschichte der letzten Jahre des Herzogtums Kurlands. Der Vortragende führte aus, daß, wie viel neue Quellen auch in den letzten Jahren für diesen Geschichtsabschnitt sich erschlossen hätten, wozu er namentlich die von E. v. d. Brüggen veröffentlichten Depeschen des preussischen Gesandten in Mitau, von Hüttel, und die in deutscher Uebersetzung herausgegebenen Memoiren des Barons Karl von Heyking rechnete, doch noch viele Punkte der Aufhellung bedürften. So sei vor allem die Rolle, welche der Hauptakteur in diesem Drama, Otto Hermann v. d. Howen, theils auf der Bühne, theils und noch mehr hinter den Coulissen, gespielt, keineswegs in allen Beziehungen schon deutlich erkennbar und vollständig zu übersehen. Der Grund hiervon liege hauptsächlich darin, daß so wenige Briefe und Schriftstücke von ihm erhalten oder bekannt geworden seien; es sei zu befürchten, daß sein schriftlicher Nachlaß und insbesondere seine Correspondenz untergegangen oder absichtlich zerstört worden sei. Um so erfreulicher sei es dem Vortragenden gewesen, als ihm vor einigen Jahren ganz zufällig eine Anzahl Briefe D. H. v. d. Howens bekannt geworden seien. Sie stammen aus der Zeit, da nach Anschluß der kurländischen Ritterschaft an die Targowiczer Conföderation Howen als Delegirter des Adels nach Petersburg gesandt wurde, um dort in dem Streite zwischen Herzog Peter und der Ritterschaft zu Gunsten der letztern bei der Kaiserin Katharina II. zu wirken. Die Briefe reichen vom 6. December 1792 bis zum 5. März 1793 und sind theils an den Ritterschaftsconsulenten Johann Gottlieb Nerger, theils an den Landesbevollmächtigten Eberhard von Mirbach gerichtet. Obgleich diese Briefe demnach nur einen kurzen Zeitraum umfassen, sind sie doch für die Kenntniß von Howens politischen Gedanken, Plänen und Absichten, da er sich hier offen ausspricht, ebenso wie für die Beurteilung seines Charakters von nicht geringem Werte; das gilt besonders von den Schreiben an Mirbach. Der Vortragende hob darauf die wichtigsten und charakteristischsten Stellen aus den Briefen hervor und theilte viele bedeutsame Aeußerungen Howens über den Herzog, die wolwollende Haltung der Kaiserin gegenüber der Ritterschaft, die von dieser einzuhaltende Politik, seine Tätigkeit in Peterburg und seine letzten politischen Ziele mit. Neben nicht wenigem andern Neuen ergibt sich aus diesen Briefen mit voller Evidenz, daß die schon damals wie auch heute verbreitete Annahme, Howen habe die Compositions-Akte vom 18. Febr. 1793 zu Stande gebracht, durchaus irrig ist; sie wurden vielmehr hinter seinem Rücken vereinbart und er war sehr unzufrieden mit ihr. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, es möchte noch mehr von der wichtigen Correspondenz D. H. v. d. Howens bekannt werden.¹⁾

¹⁾ Die hier besprochenen Briefe Howens sind mittlerweile fast sämmtliche von Dr. A. Seraphin in der Baltischen Monatschrift Bnd. 47 S. 437 ff. und Bnd. 48 S. 1 ff. veröffentlicht worden.